

# All Alone?

Von Chloe

## Kapitel 8: Kapitel 8

*Vielen Dank für die Kommiss zum letzten Kapitel <3 Hat mich sehr gefreut. Und hier ist jetzt das nächste Kapitel! Diesmal ist es mal richtig lang. Ich hoffe es gefällt euch. Und tut mir Leid, dass ich hier mehrere POV Wechsel habe. Einmal zur Aufklärung: Am Anfang ist es Aois POV, dann Kais und danach Reitas. Okay~ Nun viel Spaß beim lesen!*

*\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*° = POV Wechsel*

### Kapitel 8

Licht dringt durch meine geschlossenen Augenlider und grummelnd ziehe ich die Decke über meinen Kopf, während ich mich auf die andere Seite drehe. Aber es ist schon zu spät, die Sonnenstrahlen haben mich doch noch geweckt. Jetzt hilft wohl alles nichts mehr, also öffne ich nach wenigen Minuten seufzend die Augen. Mein Blick fällt gleich auf die LCD-Anzeige meiner Uhr, die auf meinem Nachttisch steht und zeigt mir, dass es doch noch relativ früh ist. Dann habe ich wenigstens nicht verschlafen. Obwohl ich ihm ja zutrauen würde, dass er dann die Gelegenheit nutzen würde, um mich aus dem Bett zu schmeißen. Immerhin kann er es ja gar nicht leiden, wenn jemand zu spät kommen könnte.

Naja, das ist jetzt erstmal egal. Gähmend strecke ich mich und stehe dann aus meinem Bett auf. Ich habe die Ereignisse der letzten Nacht bereits halbwegs aus meinen Gedanken verdrängt, nachdem ich relativ große Probleme hatte, überhaupt zum Einschlafen zu kommen. Deswegen denke ich jetzt auch gar nicht mehr an die Szene, die ich heimlich beobachtet hatte.

Ich schnappe mir ein paar frische Sachen aus meinem Schrank, bevor ich mit denen in der Hand aus meinem Zimmer raus und in Richtung Bad gehe. Erstmal frisch machen, dann kann ich ja mal nachsehen, was er so macht.

Als ich vor der Tür zum Bad stehe, verschwende ich keinen Gedanken daran, dass vielleicht schon jemand drin sein könnte, dafür ist es noch zu früh am morgen. Deswegen öffne ich einfach ohne jedes Klopfen die Tür, ich bin es halt gewohnt allein

zu leben und ich scheine das Rauschen des Wassers gar nicht zu bemerken. Ich lege meine Kleidung über einen Hocker, der in der Ecke steht, bevor mein Blick endlich nach vorne fällt. Sofort erstarre ich und ich merke, wie mir die Hitze in das Gesicht schießt.

Da steht er unter meiner Dusche völlig entblößt und hat gerade sein Haar vom letzten Rest des Shampoos befreit. Er ist nicht minder geschockt als ich und wir beide können im Moment nichts anderes tun, als uns gegenseitig anstarren. Wobei ich es nicht verhindern kann, dass mein Blick zu niedrigeren Regionen wandert. Mittlerweile hab ich das Gefühl, dass mein Gesicht richtig am Kochen ist und Kai hat sich mittlerweile ein Handtuch geschnappt, was er vor seinen Körper hält.

Ich blinzele einmal, bevor ich schnell den Kopf schüttele.

"Oh Gott, tut mir Leid!"

So schnell, wie nur irgendwie möglich, flüchte ich regelrecht aus dem Bad und mache die Tür hinter mir zu, während ich immer wieder den Kopf schüttele. Das ist doch wohl jetzt nicht wirklich passiert oder? Hab ich ihn da tatsächlich grade beim Duschen gestört? Oh Gott, jetzt werde ich ihm nie wieder ins Gesicht sehen können, ohne daran oder an... letzte Nacht zu denken. Was mach ich denn jetzt nur? Und wie muss er sich jetzt nur fühlen?

"Oh Gott, oh Gott"

Ich bin noch immer knallrot und gehe ganz schnell ins Wohnzimmer, damit ich ihm auch ja nicht begegne, sobald er aus dem Bad rauskommt. Das würde in einem Unglück enden, das weiß ich ganz genau.

So was Peinliches ist mir wirklich schon lange nicht mehr passiert. Und das ausgerechnet jetzt. Warum konnte ich denn nicht klopfen oder hinhören? Für diese Dummheit könnte ich mich schon wieder selbst ohrfeigen.

Obwohl... Auf der einen Seite war es doch ein sehr schöner Anblick, ihn völlig nackt zu sehen. Ich muss schon sagen, er kann sich wirklich nicht beklagen. Das ist jetzt viel deutlicher geworden als letzte Nacht. Da würde ich gerne mal Hand anlegen.

Mir schießt die Röte gleich wieder ins Gesicht und ich schüttelte schnell den Kopf.

"Nein, nein, nein!"

Hör sofort auf damit! Das kann nicht gut ausgehen, also hör auf *daran* zu denken.

"Du kannst jetzt ins Bad."

Ich zuckte erschrocken zusammen und sehe zu ihm, der gerade im Türrahmen steht und den Blick leicht gesenkt hat. Wie lange steht er da jetzt schon? Hoffentlich nicht zu lange.

"Und ist schon okay wegen eben. Ist ja nicht so, als hätte ich nichts, was du nicht auch hast."

Er sieht zu mir und lächelt mich leicht an, aber irgendwie kaufe ich ihm das Lächeln nicht ab, was doch eher halbherzig wird.

Ich schlucke und stehe auf, während ich einmal leicht nicke.

"Okay, danke."

Er nickt nur einmal, bevor er zum Gästezimmer geht, wo er gleich hinter der Tür verschwindet und ich kann nicht anders, als zu seufzen. Ab sofort sollte ich etwas besser auf meine Umgebung achten. Aber nun geht es erstmal ins Bad.

\*\*\*\*\*

Bis zum Frühstück hatte er sich nun in sein Zimmer zurückgezogen. Das ist schon schade, denn ich würde gerne mehr Zeit mit ihm verbringen. Auch wenn das heute Morgen etwas unglücklich gelaufen ist, denke ich mir, dass es ihm trotzdem gut tun würde. Er kann sich doch nicht einfach den ganzen Tag verstecken. Das hilft ihm doch nicht. Und dafür hab ich ihn auch nicht zu mir geholt.

Da bin ich jetzt ganz schön froh, dass er sich nach dem Frühstück nicht gleich wieder verziehen kann, weil wir zum Studio müssen. Und bei den Proben kann er sich nicht einfach mal so verkriechen. Vielleicht tut es ihm ja gut, wenn er wieder ein wenig spielen kann. Es ist nun schon eine Weile her, da wir seit dieser Nacht keine Proben mehr hatten und er auch sonst nicht zum Spielen gekommen ist. Da bin ich mir sicher, dass er heute einen guten Tag haben könnte.

Auch wenn er jetzt beim Frühstück noch recht desinteressiert aussieht. Das wird sich bestimmt ändern, sobald wir im Proberaum sind. Ich kenne ihn doch. Das hat sich mit Sicherheit nicht geändert. Es wäre auf jeden Fall schön.

Wir sind beide in ein paar Minuten mit dem Frühstück fertig und er hilft mir noch, alles wieder wegzuräumen. Dann machen wir uns wortlos fertig für die Abfahrt und als wir sowohl Jacke, als auch Schuhe angezogen haben, verlassen wir mein Apartment. Zusammen gehen wir nach unten zu meinem Wagen, in den wir uns auch gleich reinsetzen, bevor ich losfahre. Immer mal wieder werfe ich einen Blick zu ihm rüber, aber er sieht einfach nur aus dem Fenster raus. Ich seufzte leise und schüttelte den Kopf. Es ist schwer, ihn die ganze Zeit so zu sehen, also will ich jetzt wenigstens das Schweigen brechen.

"Freust du dich schon auf die Proben?"

Fragend sehe ich zu ihm rüber und es dauert einen Moment, bis er überhaupt erst reagiert. Und selbst diese Reaktion ist eher enttäuschend, denn ich kriege nur ein leichtes Nicken und ein 'Mhm' als Antwort. Was soll ich nur mit ihm machen? Das kann

doch nicht nur an letzter Nacht liegen.

"Und wie lange wirst du uns wieder quälen? Oder bist du heute gütig zu uns?"

"Mal sehen"

Ich ziehe eine Augenbraue nach oben und bin erstaunt. Hat er da gerade wirklich etwas gesagt? Vielleicht muss er ja erstmal in Fahrt kommen.

"Na gut, dann stell ich mich mal auf das Schlimmste ein."

Ich kichere leise und sehe wieder zu ihm. Und tatsächlich, da war gerade ein kleines Lächeln! Gibt's doch nicht.

"Hey, schau mal! Wir sind gleich da!"

Ich lasse meinen Blick auf die Straße gerichtet, bevor ich noch einen Unfall baue und das ist ja wohl wirklich das Letzte, was wir jetzt noch gebrauchen können. Es dauert aber auch nicht mehr lange, bis ich auf den Parkplatz des großen Gebäudes fahre und aussteige. Er folgt mir schnell und sieht sich einen Moment lang um, bevor er losgeht. Sofort hole ich die Tasche mit meiner Gitarre aus dem Wagen, bevor ich ihm zum Eingang folge. Sobald wir im Gebäude sind, machen wir uns auf dem Weg zum Fahrstuhl, mit dem wir in das richtige Stockwerk fahren, bevor es den langen Gang hinunter geht. Bei der letzten Tür bleiben wir stehen und er öffnete sie auch gleich.

Wir finden einen leeren Raum vor, aber das war auch nicht anders zu erwarten, sind die anderen Drei ja nun wirklich nicht dafür bekannt, überpünktlich aufzutauchen. Also können wir es uns erstmal gemütlich machen. Wir ziehen uns unsere Jacken aus und ich gehe gleich zur Couch, wo ich mich drauf fallen lasse. Dann nehme ich die Gitarre aus meiner Tasche, bevor ich mich daran mache, sie erstmal zu stimmen. Ich bin schon eine Weile nicht mehr zum Spielen gekommen.

Aus den Augenwinkeln heraus kann ich sehen, wie er gleich zu dem Schlagzeug geht, das in einer Ecke leicht erhöht steht. Und schon ist er dahinter verschwunden und hat sich auf den Hocker gesetzt. Jetzt müssen nur noch die Anderen kommen und dann können wir ihn endlich auf andere Gedanken bringen. Ich hoffe doch sehr, dass sie wenigstens heute nicht zu spät kommen.

Man hat wohl meine Gebete erhört, denn nur kurze Zeit später geht auch schon die Tür auf und unser Sänger dicht gefolgt von Reita betreten den Raum. Sofort begrüßen sie uns lächelnd und Reita verzieht sich mit seinem Bass zu Kai. Ich sehe zu ihnen rüber und die beiden Freunde tauschen ein kleines Lächeln aus, worüber ich mich sehr freue. Es scheint ihm hier ja schon wesentlich besser zu gehen.

Ich lasse meinen Blick schweifen und seufzte leise. Jetzt fehlt nur noch Uruha. Ich bezweifle ja sehr, dass er pünktlich kommt, so wie er letzte Nacht drauf war. Wer weiß, wie lange er noch in der Bar gewesen war und was er danach noch gemacht hatte. Um ehrlich zu sein, will ich es gar nicht wissen. Solange er nur bald auftaucht.

Aber bei ihm habe ich leider nicht so viel Glück. Es dauerte noch gut 20 Minuten, bis die Tür sich wieder öffnet und ein gehetzter Uruha reinkommt.

"Tut mir Leid Leute, ich hab verschlafen."

Er kratzt sich grinsend am Kopf und legt seine Jacke ab. Das war ja zu erwarten. Aber jetzt kann es wenigstens endlich losgehen. Ich werfe einen kurzen Blick zu Kai rüber, der mit den Sticks in seiner Hand rumspielt und anscheinend darauf wartet, dass wir alle fertig sind. Und sobald wir alle unsere Instrumente oder unser Mikrofon bereit haben, eröffnet er die Proben und sofort ist der Raum von unserer Musik erfüllt.

Immer wieder schweift mein Blick zu ihm rüber und er wirkt fast schon wie immer, wenn er hinter seinem Schlagzeug sitzt und spielt. Aber irgendwie scheint er nicht ganz bei der Sache zu sein. Es wirkt so, als würde er nur halbherzig spielen und es fast schon nur hinter sich bringen zu wollen. Aber jetzt, wo ich so darüber nachdenke, fällt mir ein, dass es schon eine ganze Weile so ging. Nur habe ich anscheinend nie so genau darauf geachtet, sonst wäre mir das schon längst aufgefallen. Dann hat es doch Anzeichen gegeben und ich war nur zu dumm, um sie auch zu erkennen.

Ich schüttelte den Kopf. Ich sollte damit aufhören. Was passiert ist, ist passiert. Ich kann es jetzt auch nicht mehr ändern. Ich kann nur versuchen, ihm irgendwie wieder da rauszuhelfen, damit es ihm endlich wieder besser geht. Ich hoffe nur, ich schaffe das auch. Ich wünsche es mir wirklich sehr.

Ich erschrecke mich leicht, als er den Blick von seinem Schlagzeug hebt und wir uns für einen Moment in die Augen sehen, bevor er seinen Kopf schnell wieder wendrehet. Das war komisch. Seine Augen sahen so seltsam aus. Ganz anders als noch bei mir im Apartment. Da lag so ein komischer Glanz in ihnen. Was der wohl zu bedeuten hat?

Mit gerunzelter Stirn sehe ich auf meine Gitarre runter. Und warum hat er gleich wieder weggesehen? War es ihm etwa unangenehm? Aber das muss es doch gar nicht sein. Wir sind Freunde, da ist es ja nicht verboten, wenn wir uns mal ansehen. Das hat ihm doch sonst nie etwas ausgemacht.

Das ist heute wirklich seltsam... Am besten setz ich mich später einmal mit ihm hin, wenn wir wieder bei mir sind und dann reden wir ein wenig. Vielleicht kann ich dann ja mal etwas rauskriegen und ihm sogar helfen. Sofern er denn mit sich reden lässt. Ich werde ihn auf jeden Fall nicht dazu zwingen. Vielleicht fahr ich auch mit ihm was essen. Das würde die Stimmung noch etwas auflockern.

Lächelnd nicke ich und sehe noch einmal zu ihm. Die Idee ist wirklich gut. So werde ich es machen. Ich bin mir ganz sicher, dass er sich darüber freuen wird.

\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*

"Okay, das reicht erstmal. Ihr könnt Pause machen."

Ich beobachte, wie sich alle von ihren Instrumenten befreien und Ruki erstmal mit seinen Zigaretten verschwindet, während sich Reita und Uruha wohl erstmal einen Kaffee holen wollen.

Als sie alle verschwunden sind, sind nur noch wir im Raum und ich sehe zögerlich zu Aoi rüber, der mich anlächelte.

"Ich hol mir auch erstmal einen Kaffee, soll ich dir vielleicht irgendwas mitbringen?"

Aber ich schüttele nur den Kopf und zwingte mich dazu, das Lächeln leicht zu erwidern.

"Nein, ist schon gut, ich brauche nichts."

"Na gut, dann bis gleich."

Er lächelt mich noch einen Moment an, bevor er ebenfalls den Raum verlässt. Ich schlucke hart, als die Tür zufällt und lasse meinen Blick einen Moment lang durch den Raum schweifen. Jetzt bin ich hier ganz allein...

Seufzend schüttele ich den Kopf. Ich hätte ja auch genauso gut mit jemandem mitgehen können. Außerdem sind sie ja alle noch in der Nähe, also ist es ja nicht ganz so schlimm. Ich darf nur nicht zu viel darüber nachdenken, dann stört es mich auch nicht sonderlich. Vielleicht sollte ich mir einfach mal die Beine vertreten, solange wir noch Pause machen. Das bringt mich doch bestimmt auf andere Gedanken.

Also stehe ich auf und verlasse den Raum ebenfalls. In aller Ruhe gehe ich den Gang entlang und zurück zum Fahrstuhl. Ich muss auch nicht großartig lange warten, bis sich die Tür vor mir öffnet und ich den Fahrstuhl betrete. Schnell drücke ich den Knopf für das oberste Stockwerk, bevor sich die Tür wieder schließt und es nach oben geht. Ich will ein wenig frische Luft schnappe, das wird mir bestimmt nicht schaden. Und die beste Möglichkeit, um das zu tun, ist nun mal, wenn ich auf das Dach gehe. Außerdem hat man dort auch eine schöne Aussicht.

Nachdem ich den Fahrstuhl wieder verlasse, gehe ich noch schnell den nächsten Gang entlang, bevor ich die Tür öffne, die mich aufs Dach führt. Kaum trete ich nach draußen, kommt mir auch schon ein kühler Wind entgegen und ich frage mich kurz, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn ich meine Jacke mitgenommen hätte. Die Temperaturen sind noch immer recht niedrig, aber jetzt ist es zu spät, da gehe ich bestimmt nicht noch einmal zurück, nur um meine Jacke zu holen. Es wird mich schon nicht umbringen, wenn ich ein wenig hier draußen bin.

Ich gehe direkt zum Rand des Daches, das von einer Brüstung abgesperrt ist. Gegen diese lehne ich mich und ich schließe die Augen, als ein frischer Wind aufkommt. Kurz huscht ein Lächeln über mein Gesicht und ich seufze leise, bevor ich wieder meine Augen öffne und den Blick schweifen lasse. Es ist schön hier und ich weiß schon, warum ich immer gerne hier hoch komme. Man kann einfach alles vergessen. Und das habe ich im Moment mehr als nötig. Es war also auf jeden Fall eine gute Entscheidung hierher zu kommen.

Langsam sehe ich die vielen Stockwerke nach unten. Auf den Straßen herrscht reges Treiben und unzählige Autos fahren die Straßen entlang. Auch zu Fuß sind viele Leute unterwegs und es macht mir mal wieder klar, was für eine lebhaftere Stadt das doch ist. Wenn man mal davon absieht, dass die meisten Leute hier einfach nur in einem ewig gleichen Trott vor sich hin leben.

Aber was interessiert mich das Leben anderer? Ich habe ja genug mit meinem eigenen zu tun. Da sind genug Probleme, die ich irgendwie lösen muss. Doch ich habe überhaupt keine Ahnung, wie. Und ich weiß auch nicht, wem ich mich anvertrauen könnte, damit ich vielleicht mal eine zweite Meinung kriege. Ich werde wohl alleine damit klar kommen müssen. Dann nerve ich die Anderen auch nicht mit meinen Problemen. Reicht ja, wenn ich mich selbst darum kümmern muss. Da muss ich ihnen nicht auch noch zur Last fallen.

\*\*\*\*\*

Eine viertel Stunde später stehe ich immer noch auf dem Dach und beobachte die Stadt. Allerdings hat der Wind inzwischen zugenommen und so langsam wird mir doch kalt. Also entschliefere ich mich, wieder zurück zum Proberaum zu gehen. Ich war wirklich lang genug hier oben und vielleicht sind die Anderen ja schon wieder da, dann können wir auch weiter machen.

Ich gehe zurück zum Fahrstuhl, mit dem ich auch gleich wieder die Stockwerke hinunter fahre, bevor ich beim Richtigen angekommen bin. Kurz sehe ich mich um, nachdem ich aus dem Fahrstuhl trete, bevor ich den Korridor entlang gehe, um zurück zu unserem Proberaum zu kommen.

Ich stocke kurz, als ich davor stehe, denn die Tür ist leicht geöffnet und ich kann Stimmen aus dem Raum hören. Das ist zwar eigentlich nichts ungewöhnliches, aber das Gespräch lässt mich stutzig werden.

"Ich... ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Ich meine, das kommt jetzt etwas sehr überraschend."

"Ach komm schon, erzähl mir nichts. Ich weiß genau, dass es dir genauso geht."

Das scheinen Uruha und Aoi zu sein. Aber worüber reden sie? Was meinen die Beiden da nur?

Mit gerunzelter Stirn sehe ich mich einmal auf dem Flur um, bevor ich weiter zuhöre.

"Uruha es tut mir ja Leid, aber ich muss dich enttäuschen, das-"

"Shh, sag nichts mehr Yuu. Ich seh es dir an, dass du es auch willst. Die Zeichen letzte Nacht waren doch mehr als deutlich."

Ich schlucke schwer, als ich ihn von der letzten Nacht reden höre und ich sehe die

Bilder wieder genau vor mir. Schnell kneife ich meine Augen zusammen und schüttele den Kopf. Nein, ich will das jetzt nicht sehen. Ich hab mich gerade halbwegs damit abgefunden, dass ich mich vielleicht doch bloß getäuscht habe, dann will ich jetzt nicht gleich wieder so daran erinnert werden. Und bevor ich noch mehr davon höre, geh ich da lieber rein. Dann hören sie garantiert auf.

Also öffne ich schnell die Tür und trete in den Raum rein. Jedoch bereue ich diese Entscheidung sehr schnell, denn was sich da gerade abspielt, lässt alles in mir verkrampfen. Wie versteinert starre ich auf die Szene, die sich hier gerade abspielt und ich will nicht wirklich glauben, dass das hier echt ist.

Da steht er ganz nah bei Uruha, der die Arme um ihn gelegt hat und sie beide küssen sich und es ist mehr als nur ein kurzer, freundschaftlicher Kuss. Ihre Augen sind geschlossen, weswegen sie mich erst recht nicht bemerken und es ist mehr als offensichtlich, dass sie es genießen.

Ich spüre, wie mir mein Herz bis zum Hals schlägt und es fängt an, wehzutun. Von einer Sekunde zur nächsten zerbricht meine Welt in tausende kleine Stückchen. Und diesmal lässt es sich nicht abstreiten. Diesmal küssen sie sich wirklich.

Einen Moment lang kann ich überhaupt nichts machen, außer auf die Beiden starren und zusehen, wie all meine Hoffnungen auf einen Schlag in Nichts aufgelöst werden. Doch dann verschwimmt meine Sicht und ich merke, wie wenig später auch schon Tränen über meine Wangen laufen.

Das ist einfach zu viel. Ich muss hier weg. Sofort!

Da zögere ich jetzt natürlich nicht mehr lange und habe mich sofort umgedreht. Ich kann es nicht verhindern, dass ich dabei die Tür hinter mir zuknalle, doch so wirklich dringt das laute Geräusch nicht zu mir durch. Es ist, als hätte man mich in einen dicken Schleier gepackt. Ich hab nur noch dieses eine Bild vor Augen und fühle nur noch den Schmerz in meiner Brust, in meinem Herzen, der mit jedem vergehenden Herzschlag nur noch größer zu werden scheint.

Ich renne den Flur entlang auf den Fahrstuhl zu, denn es gibt nur einen Ort, zu dem ich jetzt flüchten kann. Ich beachte Reita gar nicht, der gerade aus dem Fahrstuhl tritt, als ich diesen erreiche. Ich laufe einfach an ihm vorbei und betätige schnell den richtigen Knopf, sodass sich die Tür verschließt, bevor Reita es schafft, hinterher zu kommen.

Nur noch ein einziger Gedanke ist in meinem Kopf. Ich muss weg von hier, weg von den Beiden. Und das so schnell wie nur irgendwie möglich. Ich halt es hier nicht mehr aus. Schon leicht panisch sehe ich mich im Fahrstuhl um und betätige gleich noch einige Male den Knopf. Es soll schneller gehen.

Ich mache mir nicht die Mühe, zu versuchen, meine Tränen wegzuwischen. Sie würden sofort wieder von neuen ersetzt werden und um ehrlich zu sein, ist es mir völlig egal. Ich achte nicht mehr darauf, ob ich nun weine oder nicht. Das ist jetzt völlig unwichtig.

Kaum öffnet sich die Tür des Fahrstuhls, bin ich auch schon rausgesprungen und

wieder losgelaufen. Ich kann gar nicht schnell genug zurück auf das Dach kommen und dort laufe ich gleich zu dem Geländer, an dem ich mich festklammere.

Immer wieder schluchze ich und ich merke, dass ich am zittern bin. Ich hab mich einfach nicht mehr unter Kontrolle. Das war zu viel für mich. Jetzt muss ich für meine Neugierde bezahlen. Wäre ich doch bloß länger hier geblieben! Ich Idiot! Dann müsste ich jetzt nicht so etwas durchmachen. Dann wäre alles noch in Ordnung.

"Scheiße"

Ich schüttele den Kopf und umklammere das kühle Metall fester, sodass meine Fingerknöchel bald schon weiß hervortreten. Aber darum kümmere ich mich nicht. Wieder schießt mir dieses Bild durch den Kopf und ich habe das Gefühl, dass mein Herz gleich aus meiner Brust springt, so heftig hämmert es gegen meinen Brustkorb. Und der Schmerz ist noch immer nicht abgeklungen.

Dabei wünsche ich mir jetzt nichts mehr, als dass es endlich aufhört. Ich kann nicht mehr, ich will das hier nicht mehr. Ich will sie nicht mehr sehen müssen und der Schmerz soll endlich aufhören!

Ich starre nach unten auf die Straße, die ich vorhin schon beobachtet habe und meine Tränen fallen nach unten zu den vielen Leuten, die einfach weiter gehen, als wäre nichts passiert. Sie leben ihr Leben unbeschwert weiter in einer Welt, die sich nicht verändert hat, während meine Welt hier gerade mit einem Schlag völlig zerstört wurde.

Und diese Tatsache macht mich unglaublich wütend. Warum können sie einfach so unbeschwert weiterleben? Warum muss man mir alles nehmen, was mir irgendwie wichtig ist, was mich noch am Leben hält?! Warum ist es mir nicht vergönnt, dass ich auch Glück und Freude empfinden kann? Warum sind da nur dieser Schmerz und diese gähnende Leere in mir?!

Bereits leicht verzweifelt schüttele ich den Kopf und umklammere das Geländer nur noch fester. Ich halt das nicht mehr aus, es soll endlich aufhören!

Doch plötzlich kommt mir die Idee. Es gibt doch tatsächlich eine Möglichkeit, wie ich all dem Leid ein Ende setzen kann. Und es ist so einfach. So offensichtlich. Ich habe keinen Grund mehr, noch weiter zu machen. Was soll ich denn noch hier? Die Welt dreht sich auch ohne mich weiter und die Menschen können ganz klar auch ohne mich glücklich sein. Also warum sollte ich mich dann noch weiter quälen? Das ist doch völlig sinnlos. Unnötiger Schmerz, auf den ich auch sehr gut verzichten könnte.

Unbewusst steige ich auf das Geländer rauf und ich beuge mich leicht nach vorne, sodass ich die Straße tief unter mir noch deutlicher sehen kann. Und genau da will ich jetzt hin. Das ist meine einzige Chance. Etwas anderes bleibt mir jetzt gar nicht mehr übrig. Dann falle ich auch niemandem mehr mit meinem jetzigen Verhalten zur Last. Dann kann er unbeschwert Zeit mit Uruha verbringen, ohne dass ich ihm ein Klotz am Bein bin und er sich um mich kümmern muss.

Dann haben sie alle ihre Ruhe und müssen sich keinen Kopf mehr um mich machen. Sie würden perfekt ohne mich auskommen, da bin ich mir sicher. Also warum tue ich es nicht endlich?! Warum zögere ich jetzt noch? Ich muss doch einfach nur über dieses Gelände steigen und springen. Es ist so einfach, nur wenige Bewegungen und dann wäre keine Minute später alles vorbei. Dann hätte alles hier ein Ende. All der Schmerz, all die Trauer. Ich würde endlich meine Chance kriegen, noch einmal neu anzufangen und in einem neuen Leben mehr Glück zu haben.

Aber ich kann mich einfach nicht bewegen. Ich bin wie versteinert. Mein Körper will mir nicht gehorchen und diesen letzten Schritt machen. Dabei sehne ich mich doch so sehr nach der Erlösung. Sie ist so nah, aber ich schaffe es einfach nicht.

"Aoi..."

Ich bin so erbärmlich. Nicht einmal das schaffe ich. Ich bin ein totaler Versager. Ich hab es wirklich nicht verdient, noch weiter zu leben. Kein Wunder, dass ich einfach kein Glück habe, wenn ich nicht einmal dies auf die Reihe kriege.

Ich schüttele den Kopf und versuche noch einmal, über das Gelände zu klettern, doch auch diesmal will es mir nicht gelingen. Stattdessen klappe ich einfach davor zusammen. Ich lasse jetzt auch endlich los, kauere mich dafür allerdings zusammen, während meine Tränen weiterhin unaufhaltsam über meine blassen Wangen fließen.

Ich bin völlig am Ende und ich versuche, alles um mich herum zu vergessen, doch es gelingt mir nicht. Nichts schaffe ich. Das bestätigt nur noch einmal, dass ich wohl der größte Versager überhaupt bin.

Doch plötzlich merke ich, wie sich ein paar starker Arme um mich schlingt und wie ich an einen warmen Körper gedrückt werde. Verwirrt sehe ich nach oben, kann aber dank des Tränenschleiers nur schwer erkennen, wer mich hier gefunden hat. Sofort wende ich meinen Blick allerdings wieder ab. Man soll mich nicht so sehen. Es ist schon schlimm genug, dass ich mich so gehen lasse.

Dumpf höre ich, wie mein bester Freund meinen Namen mehrfach sagt, doch ich reagiere darauf nicht, kneife einfach nur meine Augen zusammen. Lass mich in Ruhe. Ich verdiene das doch gar nicht.

Merkt er das denn nicht? Ist er etwa sogar dafür zu blind? Das glaub ich nicht. Doch es scheint wirklich so zu sein. Aber dennoch... Irgendwie fühlt es sich gut an, so festgehalten zu werden. Ich sollte froh sein, dass sich überhaupt jemand mit mir abgibt. Vor allem jetzt.

Also sehe ich langsam zu Reita hoch, will ihm etwas sagen, doch mein Mund verlässt nur ein weiteres Schluchzen und ich habe das Gefühl, dass nur noch mehr Tränen aus meinen Augen kommen. Als würde ich nicht schon genug geweint haben, aber es hört einfach nicht mehr auf. Ich könnte es nicht stoppen, selbst wenn ich wollte.

Ich akzeptiere einfach das, was er gerade versucht, mir zu geben und ich drücke mein Gesicht an seine Brust, während er mich fester in den Arm nimmt. Ich merke richtig,

wie seine Kleidung nass wird, doch es ist mir egal. Es fühlt sich so wunderbar gut an und ich hätte nicht gedacht, dass mir das noch einmal passiert.

Ich spüre nur allzu deutlich, wie sehr ich mich wirklich hiernach sehne. Deswegen klammere ich mich auch schnell an ihm fest, will überhaupt nicht mehr loslassen. Es soll nicht aufhören, es soll für immer anhalten. Aber ich weiß nur zu gut, dass es das nicht tun wird. Sobald ich mich beruhigt haben werde, wird er mich loslassen und alles ist wieder wie vorher. Es wird nur noch mehr wehtun, jetzt wo ich weiß, wie schön es sein kann.

Aber diesen einen Moment will ich genießen, solange er noch anhält. Also heule ich mich jetzt richtig bei ihm aus und drücke mich nur noch näher an ihn ran, während er mir beruhigend über den Rücken streichelt.

\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*°\*

Ich erschrecke mich ganz schön, als Kai mich fast umrennt. Es ist offensichtlich, dass es ihm gar nicht gut geht, man kann seine Tränen deutlich sehen. Die Frage ist nur, was ist denn passiert? Und genau diese Frage stell ich ihm gleich.

"Kai, was ist los?"

Aber er scheint mich gar nicht zu beachten, sondern hastet nur in den Fahrstuhl. Ich schaffe es auch nicht mehr, ihm noch hinterher zu kommen, denn gerade will ich zurück in den Fahrstuhl, geht auch schon die Tür vor meiner Nase zu.

"Mist!"

Ich sehe, dass der Fahrstuhl nach oben geht, also entschliefte ich mich kurzer Hand dafür, ihm einfach über die Treppe zu folge. Ich laufe auch gleich los, weil ich ihn so schnell wie möglich finden will. Ich habe ein ungutes Gefühl, denn ich kann mir bereits denken, wo Kai hin will. Ich kenne ihn doch. Also beeile ich mich, um ebenfalls auf das Dach zu kommen.

Leicht außer Atem erreiche ich dann endlich das obere Stockwerk und ich sehe mich kurz auf dem Gang um, bevor ich nach draußen laufen. Und tatsächlich finde ich ihn hier. Allerdings steht mir der Schock ins Gesicht geschrieben, als ich sehe, was er da gerade macht.

Kai versucht gerade wirklich, über die Brüstung zu klettern! Der will doch wohl nicht da runter springen!

"Kai, komm da runter!!"

Ich laufe weiter zu ihm und will ihn da wegholen, aber er scheint sich schon selbst dagegen zu entscheiden, denn im nächsten Moment liegt er wie ein Häufchen Elend am Boden. Ich bin sofort bei ihm und lege gleich die Arme um ihn, bevor ich ihn an

mich ziehe.

"Oh Gott Kai, was hast du dir dabei gedacht?"

Ich schüttele den Kopf und streichle ihm über den Rücken, weil ich merke, wie fertig er ist. Er ist richtig am Zittern und ich kann immer wieder Schluchzen von ihm hören. Langsam sieht er mich sogar an und ich muss schlucken, als ich sein Gesicht so deutlich sehen kann.

Seine Augen sind richtig rot vom vielen Weinen und ich kann den Schmerz in ihnen gut erkennen. Er tut mir richtig Leid, so was hat er wirklich nicht verdient.

Er macht den Eindruck, als wolle er mir etwas sagen, doch er schluchzt nur einmal etwas lauter, bevor sich seine Augen wieder mit Tränen füllen und die auch gleich über seine Wangen laufen. Dann drückt er sich allerdings an mich ran und ich halte ihn gleich wieder fest. Mein Oberteil wird hiernach zwar nass sein, aber das ist es mir wert, ich muss ihm jetzt helfen.

"Ist schon gut Kai. Lass ruhig alles raus."

Ich streichle weiter über seinen Rücken und er klammert sich jetzt richtig an mir fest. Ich merke, wie verzweifelt er gerade sein muss und ich wundere mich wieder, warum er auf einmal so ist. Vor der Pause wirkte er noch halbwegs normal, sofern man seinen momentanen Zustand denn als normal bezeichnen kann. Aber er hat keine Anzeichen gemacht, dass er jeden Moment so durchdrehen könnte. Also muss etwas in der Pause passiert sein. Vielleicht lässt sich ja jetzt mit ihm reden, ich versuche mein Glück einfach noch einmal.

"Kai?"

Ich warte einen Moment und tatsächlich schaut er langsam wieder zu mir hoch. Ich streichle gleich einmal durch seine Haare und muss wieder schlucken. Er sieht wirklich nicht gut aus.

"Was ist denn passiert? Magst du mir das sagen?"

Er starrt mich einfach nur an und beißt sich auf die Lippe und ich merke, wie er stärker zittert. Dann drückt er sich nur näher an mich ran und ich seufze einmal unmerklich. Ich werde jetzt wohl nichts von ihm erfahren können. Jedoch sagt er schließlich doch noch etwas.

"A-aoi, er... und"

Er muss immer wieder schluchzen und kriegt nicht wirklich einen Satz zustande und ich schüttele nur leicht den Kopf und drücke ihn einmal an mich.

"Ist schon gut. Beruhig dich erstmal Kai."

Ich merke, wie er leicht nickt und sich mehr an mich randrückt. Ich frage mich, wie

lange es schon her ist, seitdem er das letzte Mal so von jemandem gehalten wurde, denn er scheint da gar nicht genug von zu kriegen. Aber er war ja immer schon der anhängliche Typ, also ist das jetzt nur verständlich. Und da es ihm anscheinend hilft, gebe ich ihm auch gerne, was er braucht.

Wir sitzen hier noch einige Minuten, bis er sich langsam beruhigt und ich nur noch ab und an ein leises Schluchzen höre, bis auch das verstummt ist. Ich sehe zu ihm runter und lege meine Hand auf seinen Kopf, bevor ich wieder durch seine Haare streichle.

"Geht es?"

Er nickt einmal leicht und löst sich etwas von mir, sodass er mich auch ansehen kann.

"Danke Reita"

Ich lächle ihn gleich an und schüttele den Kopf, bevor ich noch die letzten Spuren der Tränen von seinen Wangen wische.

"Schon okay, das hab ich gern gemacht."

Er beißt sich auf die Unterlippe und will aufstehen. Ich merke, dass er noch nicht ganz sicher auf den Beinen ist, weswegen ich schnell aufstehe und wieder einen Arm um ihn lege. Er sieht mich nur dankbar an, bevor er den Blick auf den Boden richtet.

"Na komm, lass uns gehen. Ich denke, wir haben genug geprobt. Wir gehen besser nach Hause."

Aber kaum habe ich das gesagt, starrt er mich schon entsetzt an und schüttelt den Kopf.

"Nein! Ich will nicht."

Ich runzele die Stirn und seufze dann leise. Na klar, er hat doch eben was von Aoi gesagt, kein Wunder dass er dann nicht zu diesem gehen will. Irgendwas scheint wohl mit ihm gewesen zu sein, was ihn so fertig gemacht hat. Vielleicht sollte ich Aoi selbst später einmal fragen. Aber jetzt muss ich mich erst um Kai kümmern.

"Na gut, dann kommst du mit zu mir. Wäre das okay?"

Er scheint einen Moment zu zögern, bevor er jedoch leicht nickt und sich wieder etwas an mich drückt.

"Danke Reita."

Ich lächle leicht und wuschle ihm einmal durch die Haare.

"Nichts zu danken Kai!"

Wieder sieht er zu mir und ich kann ganz kurz ein Lächeln auf seinen Lippen erkennen.

Jedoch verschwindet es schnell wieder. Aber das war ja immerhin schon etwas. Ich drücke ihn einmal sanft an mich, bevor ich mit ihm losgehe.

Beim Fahrstuhl angekommen, fahren wir zurück nach unten, immerhin müssen wir beide noch unsere Sachen holen. Ich merke zwar, wie er sich sichtlich unwohl fühlt, als wir uns dem Proberaum nähern, aber er wehrt sich nicht. Während ich die Tür öffne, drückt er sich leicht an mich ran, als hätte er fast schon etwas Angst vor dem, was sich hinter der Tür verbirgt. Doch dort sind nur die anderen Drei, die gleich zu uns sehen, als wir in den Raum kommen.

"Da seid ihr ja endlich! Wo wart ihr denn?"

Ich sehe zu Ruki und schüttele nur einmal den Kopf, bevor ich mit Kai zu unseren Sachen gehe. Schnell packe ich meinen Bass ein und schnappe mir unsere Jacken, während Kai ein wenig verloren im Raum steht. Ich sehe, wie er einen Blick in Aois Richtung wirft, der nur schweigend auf der Couch sitzt. Aoi scheint besorgt zu sein, dass kann man ihm ganz klar ansehen. Ich sollte ihn heute Abend einmal anrufen.

Aber jetzt gehe ich erstmal wieder zu Kai rüber und reiche ihm seine Jacke, die er nickend annimmt und sich auch gleich anzieht. Dann lege ich wieder einen Arm um ihn und ich sehe zu den Anderen, die uns nur verwirrt anschauen.

"Proben sind für heute vorbei. Es geht ihm nicht so gut. Wir sehen uns später."

Aoi springt auch gleich auf und will etwas einwerfen, wahrscheinlich dass Kai doch wieder mit zu ihm kommen soll, aber er verstummt gleich, als ich ihm einen drohenden Blick zuwerfe. Ich bezweifle doch sehr, dass das gut für Kai wäre, immerhin hat er selbst gesagt, dass er es nicht will. Ich klopfe ihm einmal auf die Schulter, bevor ich dann mit ihm den Proberaum wieder verlasse und wir schweigend zu meinem Wagen gehen.

\*\*\*\*\*

Auch während der Fahrt hat keiner von uns etwas gesagt, aber ich will ihn jetzt auch nicht dazu zwingen, irgendwas zu sagen. Ich glaube nicht, dass das so gut für ihn wäre. Ich werde ihn ganz bestimmt nicht drängen.

Sobald wir bei mir ankommen, steigen wir aus und ich nehme meinem Bass aus dem Wagen, bevor ich abschließe. Gleich schenke ich ihm ein Lächeln, was er allerdings nicht erwidert. Also seufzte ich nur einmal und gehe dann vor.

Wir nehmen die Treppen, da ich im ersten Stock wohne und als wir vor meiner Tür stehen, schließe ich die gleich auf.

"Mach es dir ruhig im Wohnzimmer gemütlich und fühl dich ganz wie Zuhause."

Wir ziehen unsere Schuhe aus und ich bringe schnell den Bass in mein Zimmer, bevor

ich in die Küche verschwinde. Dort mache ich mich gleich daran, etwas Tee zu kochen, der wird ihm bestimmt gut tun. Es dauert ein paar Minuten, bis ich zwei Tassen Tee fertig habe, aber dann gehe ich gleich mit den zwei Tassen ins Wohnzimmer.

Dort entdecke ich Kai auf der Couch und er hat den Blick auf den Boden gerichtet. Gleich gehe ich zu ihm und stelle die Tassen auf dem Tisch vor der Couch ab.

"So, ich hab etwas Tee gemacht."

Lächelnd setze ich mich neben ihn und er hebt langsam den Kopf, bevor er zu mir sieht und dann zu der Tasse. Er murmelt schnell ein 'Danke', bevor er sich seine Tasse nimmt und einen kleinen Schluck davon trinkt.

"Du musst dich nicht immer bedanken. Ich mach das gerne, das weißt du doch."

Er nickt nur leicht und lächelt nun auch wieder kurz. Und darüber freue ich mich sichtlich. So gefällt er mir schon viel besser. Ich greife lächelnd nach meiner Tasse und trinke nun auch einen Schluck, bevor ich Kai fragend ansehe.

"Hey, wie wär's wenn wir uns einen Film ansehen? So wie sonst auch immer."

Er schweigt einen Moment, bevor er allerdings nickt. "Das ist eine gute Idee."

Perfekt! Ich stehe gleich auf, um einen Film zu holen, den ich ihm dann auch zeige.

"Wie wäre es damit?"

"Ja, lass uns den sehen."

Ich nicke einmal, bevor ich die DVD dann in den Player lege und ich es mir danach wieder neben Kai auf der Couch gemütlich mache. Mit der Fernbedienung mache ich noch den Fernseher an, bevor ich mich zurücklehne, um den Film zu genießen.

Aus den Augenwinkeln heraus, sehe ich zu Kai rüber und auch er hat es sich etwas gemütlicher gemacht und wirkt jetzt nicht mehr so fehl am Platz, wie noch vor wenigen Minuten.

Also war es wirklich eine gute Idee, ihn mit zu mir zu nehmen. Da werde ich mal sehen, was ich noch für ihn tun kann, damit er sich besser fühlt. Aber ich bin mir sicher, dass mir was einfallen wird. Bis jetzt hat das noch immer geklappt, ihn aufzuheitern, wenn er schlechte Laune hatte. Wir sind ja nicht umsonst so gute Freunde.